

Sie wollen zurück ins Oberhaus

Die Basketballerinnen von Baden Basket 54 spielen seit 15 Jahren in der Nationalliga B. Damit soll nun Schluss sein. Mit einem neu lancierten Crowdfunding-Projekt, einem Supporter-Club und einem ambitionierten Coach will man nun zurück in die höchste Schweizer Liga.

Michael Höchner

Baden Basket 54 ist mit rund 300 aktiven Mitgliedern einer der grössten Basketballclubs der Deutschschweiz. Nichtsdestotrotz ist keines der Teams in der höchsten Spielklasse zu finden. Das soll sich nun aber ändern. Am Montagabend orientierte die Vereinsführung in der Aula der Kantonsschule Baden, über seine Aufstiegsambitionen. Das Frauenteam Badens soll den Sprung in die NLA schaffen, ist dafür aber noch auf Unterstützung angewiesen.

Ein grosses Budget für ein grosses Ziel

«Es wäre schön, in einer der grossen Ballsportarten in Baden wieder ein NLA-Team zu haben», erklärt Nico Hess, Präsident von Baden Basket 54. Wahrlich ist die Stadt im Osten des Kantons in keiner Sportart in der höchsten Spielklasse vertreten. Damit dies gelingt, braucht es vor allem eines: finanzielle Ressourcen. Aus diesem Grund wurde 2021 der «Supporter Club Baden Basket 54» gegründet. Dieser bietet potenziellen Unterstützenden und Sponsoren eine Plattform und verbessert gleichzeitig das finanzielle Gerüst des Vereins. Unterstützt wird das Ganze von einem öffentlichen Crowdfunding. Im Gegenzug erhält man für einen Beitrag zum Beispiel Verpflegungsgutscheine, ein Matchball-Sponsoring oder eine Trainingseinheit mit dem Frauenteam. Das Projekt steht aktuell bei 12000 Franken, was etwa 40 Prozent des Endziels ent-



Baden Basket 54 will nächste Saison in die Nationalliga A zurückkehren.

Bild: zvg

spricht. Das Crowdfunding läuft noch bis am 4. Juni.

Um die Mehrkosten der NLA zu decken, sind laut Verein rund 60 000 Franken erforderlich. Gebraucht wird das Geld, um die erhöhten Kosten für die Liga und deren Schiedsrichter zu stemmen, aber auch für die Professionalisierung der Vereinsstrukturen und der Verbesserung des Kaders. Vom Gesamt-

projekt angetan zeigt sich auch Ruth Müri. Die zuständige Badener Stadträtin für das Ressort Bildung und Sport fand lobende Worte: «Der ganze Stadtrat ist stolz, dass Baden Basket 54 einen grossen Teil zur Sportentwicklung in der Stadt Baden beiträgt, ist beeindruckt von den Leistungen und freut sich sehr über die guten sportlichen Aus-

sichten.» Mit einem möglichen Aufstieg auf nächste Saison hin wäre Baden Basket erst das zweite Deutschschweizer Team in der NLA. Die aktuell nur sechs Teams starke Liga nimmt jeden neuen Interessenten daher mit Handkuss auf. Ein solides finanzielles Fundament ist wichtig, um in der höchsten Liga mehr als nur Kanonenfutter zu sein. Das zeigt aktuell Kantonsrivale

BC Alte Kanti Aarau. Die Aarauerinnen beendeten die Saison ohne einen einzigen Punktgewinn und mit 20 Niederlagen, abgeschlagen auf dem letzten Platz. Vielleicht gerade auch in der Hoffnung, einen Gegner auf Augenhöhe in der Liga zu haben, freut man sich in Aarau über die Aufstiegsbemühungen der Badenerinnen. «Für den Damenbasketballsport in der

Schweiz ist ein weiteres Team in der NLA hilfreich und es wird sicherlich zu spannenden Derbys kommen», so AKA-Sportchefin Karen Twehues.

Personalverstärkungen für das Team

Um auch eine Liga höher konkurrenzfähig zu sein, braucht das Team auf nächste Saison hin das eine oder andere Upgrade. Dafür wird man versuchen, die besten Schweizer Spielerinnen der Region für sich zu verpflichten und auch Profi-Unterstützung aus dem Ausland mit an Bord zu holen. Zwei wichtige Teamstützen sind aber bereits jetzt im Kader: An der Seitenlinie ist dies Danijel Brankovic, der als Trainer bereits langjährig in der NLA tätig war und massgeblich daran beteiligt ist, dass sich Baden nach oben orientiert. Und auf dem Platz kommt Spielmacherin Cinzia Ferrari hinzu, welche seit 20 Jahren im Verein ist. Für sie wäre es nicht nur ein Aufstieg mit ihrem Herzensverein, sondern auch eine neue Perspektive für die Nachwuchsförderung. «Die Juniorinnen sollen davon träumen können, auf NLA-Parkett zu spielen», sagt Ferrari, welche auch die U16 trainiert.

Noch ist Baden aber in der NLB beheimatet und steht dort in der heissesten Phase der Saison. In der ersten Runde konnte man die Lionnes de Genève eliminieren und trifft nun im Viertelfinal auf Sion. Das Hinspiel zu Hause konnte man mit 74:57 gewinnen. Unabhängig davon, ob Baden Meister wird, darf das Team bei ausreichenden finanziellen Mitteln aufsteigen.

Baden und Endingen sagen überdeutlich Ja zueinander

Der STV Baden und Handball Endingen haben im Casino Baden mit überwältigendem Mehr die Handball-Fusion beschlossen.

Alexander Wagner

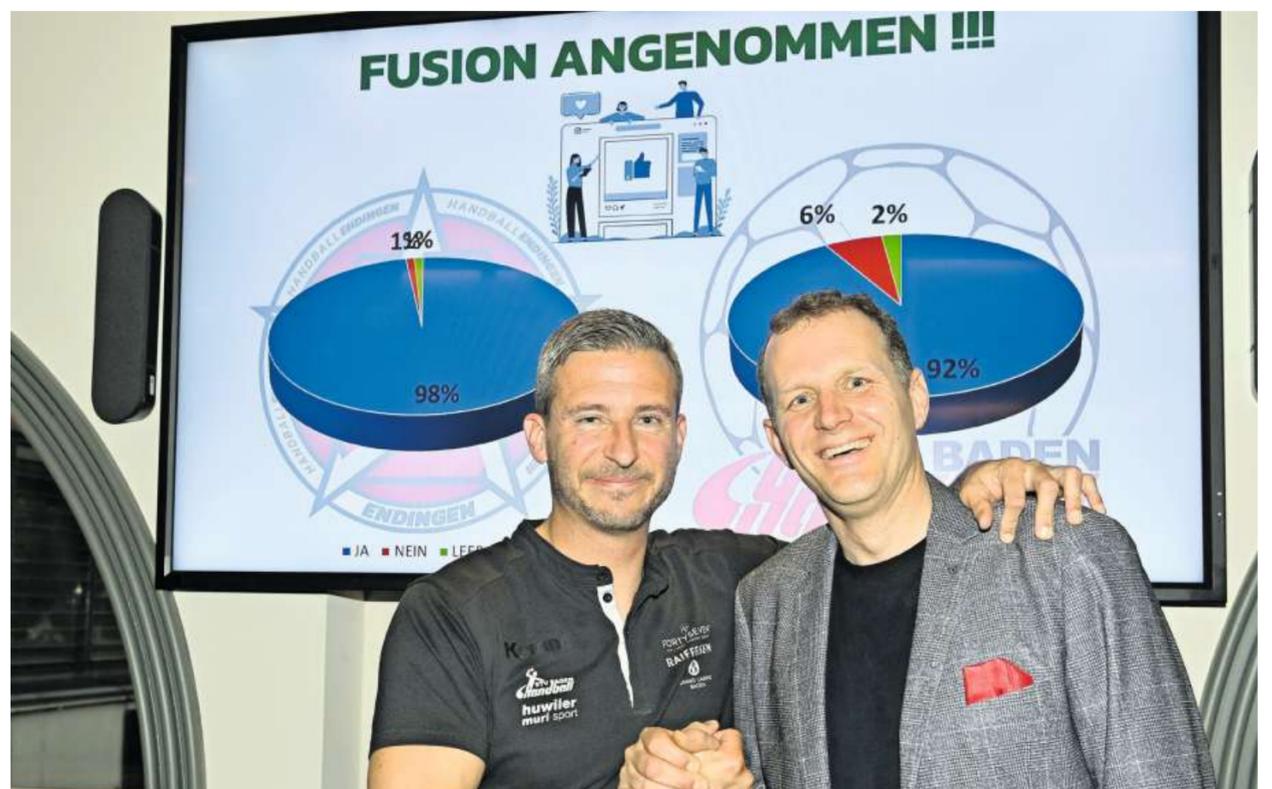
Die Endinger und die Badener trafen sich im Casino noch in getrennten Räumen für die Debatte und die Abstimmung. Doch das Resultat war in beiden «Kammern» dasselbe: überdeutliche Zustimmung zur Fusion.

Bei den Mitgliedern des STV Baden gab es gerade eine Gegenstimme und drei Enthaltungen. Bei Endingen stimmten 98 Prozent der Aktienstimmen zu. In konkreten Zahlen heisst das: 613 Ja, acht Nein, bei zwei Enthaltungen. «Das ist eine grosse Freude für uns. Und auch etwas Stolz», war die erste Reaktion von Endingens Verwaltungsratspräsident Roger Küng, dem designierten Geschäftsführer des neuen Vereins. «Und es war überraschend, dass die Abstimmungen so deutlich ausfielen», ergänzt Christoph Blöchliger, der Präsident der Handballer vom STV Baden.

«Das ist eine klare Verdict und ist somit breit abgestützt», freuen sich Küng und Blöchliger gemeinsam mit einem strahl-

enden Lachen. Sie werten dies auch als deutlichen Vertrauensbeweis für die Projektgruppe, welche die Fusion aufgleiste, begleitet und moderierte. «Aber wir gehen dies auch mit einer grossen Portion Demut an. Denn dies wäre nicht möglich, wenn nicht ganz viele Leute bei beiden Vereinen seit Jahrzehnten mit viel Herzblut gearbeitet hätten», betont Küng und Blöchliger ergänzt: «Das ist ein ganz entscheidender Tag. Und die Weichen für den Spitzenhandball in der Region werden neu gestellt», ist der Präsident der Stadttürner überzeugt.

Aus den beiden Traditionsvereinen aus dem Surbtal und der Stadt Baden soll ein neuer, starker Verein entstehen, der sich mittelfristig in der obersten Etage des Schweizer Handballs etabliert. Und dies mit möglichst vielen eigenen Talenten, die aus dem gesamten Ostargau kommen sollen und sich über die verschiedenen Juniorenstufen bis ins Fanionteam kämpfen – und vielleicht bald wieder in die Nationalliga A.



Freude am Beschluss: Christoph Blöchliger, Handballpräsident des STV Baden und Roger Küng, VR-Präsident von Endingen.

Bild: AWA